

Christian Futschers Lyrik hat einen großen Vorteil. Sie ist witzig. Egal, welches Thema er aufgreift, man kann den Zeilen Humor entnehmen. Gleich mit dem ersten Gedicht erinnert er frappant an Karl Valentin, der ja bekanntlich meinte: „Früher war die Zukunft auch besser“. Ob über die Donau, über das ‚Reiseziel‘ Friedhof oder Bratislava, allem kann er zumindest ein Lächeln abgewinnen. Dazu kommt, dass er sehr genau hinsieht – etwa bei einem Spaziergang entlang der Donau – und das Wesentliche erkennt und benennt. Er lässt auch seine Reisen einfließen, wie z. B. nach Tiflis. Nicht zuletzt nimmt er auch sich selber auf die Schaufel und gesteht humorvoll sein Scheitern als Pächter eines Stadtheurigen ein. Manche Gedichte sind Kolleginnen bzw. Kollegen, in- wie ausländischen, gewidmet, wobei er auf diese bzw. ihre Werke eingeht, sich einfühlt, darauf reagiert. Der Titel seines Gedichtbandes kommt in den Texten zweimal vor: bei dem Kürzestgedicht „Herbst“ und „Letzte Worte“ als wirklich letzte Worte. Wobei sich der Kreis wieder schließt und die geneigte Leserin/ den geneigten Leser mit einem neuerlichen ‚Schmunzeln‘ entlässt.

(Futscher, Christian: Grüße an alle. Neue Lyrik aus Österreich Band 21. Horn: Verlag Berger 2018, 64 Seiten) *1056 Zeichen*

Mag. Christian Grill